

mir Studienrat Br. Hennig, Berlin, mitteilte, im 4. Band von Michaels „Führer für Pilzfreunde“ ein Buntbild von ihm erscheinen wird, das schon gemalt ist.

Anm. d. Schriftlfg.: Das Bild wurde von Helene Guggenthal-Schak unter der Aufsicht von Heinrich Lohwag gemalt. Unseren Wiener Mitgliedern wird ferner noch der interessante Film Lohwags über *Trichaster melanocephalus* in Erinnerung sein, der im Botanischen Institut, in der Wiener Urania und schließlich im Vorjahr auch den Gaureferenten der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald in München gezeigt wurde.

Wege zur raschen Heranbildung von Pilzkennern.

Heinrich L o h w a g, Wien.

I. Der Arbeitsgang bei Ausflügen.

(Fortsetzung)

Zu achten ist aber darauf, daß man sich nicht am Ende die bestimmte Reihenfolge einprägt, daher ein Vertauschen der Pilze empfehlenswert erscheint, falls nicht am Ende die Zettel dadurch zu unrichtigen Pilzen gelangen. Sehr bewährt hat sich auch die Methode, auf die Wanderung zugeschnittene Zettel und Stecknadeln mitzunehmen und die beschrifteten Zettel dann an die betreffenden Pilze zu stecken. Bei Papiertüten kann man sich die Stecknadeln ersparen und werden die Zettel, womöglich mit Standortsangaben, in die Tüte hineingelegt.

Diese Art der Pilzbelehrung stellt an den Leiter die größten Anforderungen, ja bei vielen Teilnehmern kann er sich heiser reden und zum Schluß völlig erschöpft sein. Mit dem Alter wird dies immer früher eintreten, andererseits kommt ein solcher Leiter nicht dazu, an seiner eigenen Fortbildung zu arbeiten und strittigen Fragen nachzugehen, was für eine Gesellschaft von Nachteil ist, da sie ja gerade das größte Interesse daran haben muß, daß ihre guten Pilzkenner nicht wie Zitronen ausgequetscht werden und schließlich müde und verdrossen sind. Denn bei der größten Aufopferung kann man es nicht allen Teilnehmern recht machen, da die Unterschiede in den Kenntnissen zu verschieden sind. Die Ergebnisse stehen mit den Anstrengungen des Führers nicht im Einklang. Dies wirkt sich besonders dann bedeutsam aus, wenn es gilt, i n k u r z e r Z e i t brauchbare Pilzkenner heranzubilden. Diese Notwendigkeit besteht aber jetzt, da das Interesse für die Pilzkunde infolge der großzügigen Aktion „Ernährung aus dem Walde“ stark gestiegen ist. Dementsprechend muß unter größter Schonung der vorhandenen Pilzkenner getrachtet werden, durch bessere Arbeitsweise in kürzester Zeit zu guten Ergebnissen zu kommen. Da bei dem verstärkten Interesse auf eine größere Zahl von völligen Neulingen zu rechnen ist, sind zunächst Wanderungen n u r für solche auszuschreiben, wobei

einige wenige Fortgeschrittene zur Hilfe und zur Erlernung der Arbeitsweise mitgenommen werden. Der Leiter hat sich vor dem Lehrgang durch ein Begehen des Gebietes von der wachsenden Pilzflora ein Bild zu verschaffen und zu überlegen, welche Pilzarten nach den gegebenen Verhältnissen allein oder mit besonderem Nachdruck zu behandeln sind. Diese muß er vor der Wanderung an der Hand von Bildern besprechen und dabei gleich auf die für das Erkennen der Arten notwendigen Merkmale und die Fachausdrücke eindringlich verweisen. Nunmehr wird in den Wald gegangen und eine geeignete Stelle als Standort bezogen. Die Teilnehmer werden aufgefordert, Pilze suchen zu gehen, und zwar vor allem die als wichtig bezeichneten Pilze. In einer halben Stunde findet an diesem Orte die genaue Erläuterung der Pilzbeute statt, wird mitgeteilt. Nun, bei dieser Besprechung hat der Leiter auf Grund der vorliegenden Ausbeute noch immer die Möglichkeit, eine kleine Änderung in seinem Lehrplan vorzunehmen, wenn unerwartet ein sehr wichtiger Pilz gebracht wird. Nach dieser Besprechung fordert er nun alle Teilnehmer auf, nur die als wichtig bezeichneten Pilze zu sammeln und zu bringen, und zwar sofort, sobald sie beisammen sind. Dadurch wird jeder bestrebt sein, möglichst rasch wieder zu erscheinen und kann sich, soferne seine Findlinge alle richtig sind und er sie richtig benennen kann, an dem Späterkommen der anderen freuen. Hat er einen Fehler gemacht, muß er noch einmal sammeln gehen. Die verfehlten Pilze, das sind mithin die Verwechslungen, sind vom Leiter aufzuheben und zu notieren. Ersteres geschieht, um beim Abschluß über die Gründe der Verwechslung eine Aussprache zu eröffnen, letzteres, um selbst nachzudenken, ob der Fehler durch bessere Erläuterungen hätte vermieden werden können. Es muß eben jeder Lehrer wissen, daß Fehler nicht immer Schuld des Schülers sondern manchmal auch Schuld des Lehrers sind. Gerade daran erkennt man den guten Lehrer, daß er durch einen sogenannten Fehler des Schülers nicht aufgebracht wird sondern nachdenkt, wie dieser Fehler so gut wie unmöglich gemacht wird. Natürlich gibt es Fehler, die nicht zu entschuldigen sind. Wenn jemand trotz Erläuterungen den Grünen Knollenblätterpilz mit dem Brätling verwechselt, so kann man wohl kaum dem Lehrer die Schuld geben. Man wird im allgemeinen aus der Häufigkeit des Fehlers einen Rückschluß ziehen können. Wenn ein Pilz von allen verfehlt wird, dann liegt die Schuld am Lehrer.

Diese Arbeitsweise hat den Vorteil, daß sie den Leiter nicht bis zur Erschöpfung verbraucht und daß sie ihm wertvolle Belege über die Fähigkeit oder Unfähigkeit der Teilnehmer liefert und daß er schließlich Erfahrungen sammelt über die Verwechslungsmöglichkeiten und über seine Eignung zum Lehrer. Auf jeden Fall bekommt er rasch die fähigsten Schüler heraus und wird sie, sofern sie damit einverstanden sind, zu Pilzlehrern heranbilden. Er braucht also die genaue Anschrift und wird sie an den verschiedensten Ausbildungsgelegenheiten, die hier im weiteren zur Sprache kommen werden, teilnehmen lassen.

Fortsetzung folgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Blätter für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [3 1941](#)

Autor(en)/Author(s): Lohwag Heinrich

Artikel/Article: [Wege zur raschem Heranbildung von Pilzkennern. 47-48](#)